Nr. 267. XXIII. Jahrgang. Freitag, 1. Oktober 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97. Expedition Nr. 13 6 34, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Petitzeile kostet für Dresden und Umgegend 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeilen 60 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,75 M. Stellengesuche 9 Pf. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Gültigkeitsdauer 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Rückstellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbüros sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 M. frei Haus, durch unsre neuerrichteten Ausgabestellen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2,40 M. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bezugspreis in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 M., vierteljährl. 3,00 M. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2,55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,70 Kr., vierteljährl. 5,07 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,41 „ „ 4,23
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 M. Einz.-Numm. 10 Pf.

Erneute Durchbruchsversuche in der Champagne blutig zurückgeschlagen

Eine ganze französische Brigade vernichtet. — Zwei englische Kompagnien in die Luft gesprengt. — Die feindliche Stellung bei Smorgon im Sturm durchbrochen. — Radoslawow reist nach Berlin.

Die Schlacht in der Champagne.

Das Plötzliche der Aufnahme der französisch-englischen Offensive am Schluß der letzten Woche ließ die Annahme berechtigt erscheinen, daß die Triebfeder für das Vorgehen der feindlichen Heeresleitung weniger in einer militärischen Notwendigkeit, als in der Verwicklung der politischen Lage zu suchen sei. Wir deuteten bereits vor einigen Tagen auf den Zusammenhang der Vorgänge im Westen mit der bedrängten Lage der Russen auf der ganzen Front und der Zuspitzung der Verhältnisse auf dem Balkan hin. Es ist der große Vorteil, den unsre Oberste Heeresleitung gegen unsre Gegner besitzt, daß sie von Anfang an von einem einheitlichen Willen beseelt war und stets nur rein militärische, nicht auch politische Zwecke im Auge zu haben brauchte. Bei unsern Feinden ist das anders. Man erinnert sich der großen Karpathenoffensive, die wahnsinnige Opfer gekostet hat und im wesentlichen durch politische Rücksichten veranlaßt war. Man hoffte damals, bei einem erfolgreichen Durchbruch nach Ungarn Rumänien und die beiden andern noch neutralen Balkanstaaten Griechenland und Bulgarien zum Mitgehen mit dem Vierverband zu bewegen. Aber der erwartete Erfolg der Offensive blieb aus, die russischen Kräfte wurden nutzlos aufgerieben und dadurch die große Wendung ermöglicht, die im Mai mit dem prächtigen Durchbruch bei Gorlice herbeigeführt wurde. Auch die Engländer und Franzosen haben schon wiederholt, allerdings mit dem gleichen militärischen Mißerfolg, derartige „politische" Offensiven versucht, besonders als es galt, auf das damals noch ein wenig schwankende Italien einzuwirken.

Auch die jetzige große Offensive im Westen steht in engstem Zusammenhang mit der politischen Lage. Wenn jetzt englische und französische Blätter glauben machen wollen, daß sie lediglich unternommen worden sei, um dem „großen Verbündeten im Osten" beizuspringen, so hätte diese Offensive doch schon viel früher beginnen müssen, als die Russen ihren fluchtartigen Rückzug antreten mußten. Damals rührten Engländer und Franzosen keinen Finger und man konnte wohl den Verdacht hegen, es sei den Engländern gar nicht so unangenehm, zu sehen, daß der alte Nebenbuhler geschwächt würde. Erst in dem Augenblick, wo die Balkanlage durch die Mobilmachung Bulgariens eine Klärung zuungunsten des Vierverbandes erfuhr und das Dardanellenunternehmen noch mehr als bisher gefährdet schien, rüttelte man sich in London und Paris auf und setzte, wahrscheinlich gegen den Willen der eigenen Heeresleitungen, die sofortige Aufnahme der Offensive im Westen durch. Es kam den Politikern also wesentlich auf eine

Wirkung in die Ferne

an. Griechenland, Rumänien und, wenn es möglich wäre, auch noch Bulgarien sollten von der militärischen Kraft der Engländer und Franzosen überzeugt und noch im letzten Augenblick zu einem Anschluß an den Vierverband gedrängt werden. Dieser Zusammenhang wird ganz offen von dem gut unterrichteten Pariser „Journal", dem Sprachrohr Delcassés, zugegeben, das rund heraus erklärt, die „Entscheidung Bulgariens werde auf den Schlachtfeldern der Champagne fallen". Hier ist also die Verquickung der militärischen mit den politischen Fragen ganz offenbar, eine Vermischung, die sich oft genug gerächt hat. Der bisherige Verlauf der Kämpfe, die noch lange nicht abgeschlossen sind, läßt annehmen, daß auch hier dem Vierverband nicht die Saat aufgeht, die er auf dem Balkan zu ernten trachtet. — Ueber den Fortgang der Schlacht in der Champagne, die

eine der größten Schlachten des Krieges

genannt wird und über die schweren Verluste des Feindes meldet der folgende Bericht:

* Berlin, 30. September. Der Kriegsberichterstatter Osborn meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. September: Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern mittag und nachmittag mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Der Vorstoß der aufstürmenden Infanteriemassen richtete sich besonders wieder gegen den Abschnitt St.-Hilaire—Souain—Perthes, aber auch dieses Mal wurde der wütende Anprall durch die nie genug zu rühmende Tapferkeit unsrer Champagnetruppen auf der ganzen Linie abgewehrt. Trotz der Riesenzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und schwersten Verlusten hatte der Feind an keiner einzigen Stelle Erfolg. Ein Verwundeter erzählte mir, daß heute früh in der Dämmerung seine Kompagnie glaubte, die Franzosen hätten neue Verschanzungen ausgeworfen, bis unsre Leute erkannten, daß hier Haufen übereinander getürmter Leichen der Feinde vor ihnen lagen. Namentlich zeichneten sich erstern nachmittag sächsische Regimenter durch Standhaftigkeit aus. Was unsre Truppen in diesen schweren Kämpfen Tag und Nacht im ununterbrochenen Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldenmut zeigen, kann kein Wort der Bewunderung und des Dankes ausdrücken. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt. Auf die Bedeutung und die Schwere dieser Kämpfe im Westen ist von uns schon mehrfach hingewiesen worden. Unsre Braven haben sich herrlich bewährt und werden auch weiterhin das Höchste leisten. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Vom ihr hängt außerordentlich viel ab. Bezeichnend ist, daß die deutsch-schweizerische Presse, die sich seit Sonntag sehr vorsichtig in der Beurteilung der französisch-englischen Offensive verhalten hatte, neuerdings geneigt ist, den Mißerfolg der Verbündeten zuzugeben.

Ein Angriff auf das Elsaß?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Zürich, 30. September.

Aus Genf wird der „N. Zürch. Ztg." gemeldet, daß eine große Offensive im Elsaß zu erwarten sei. Die Etappenformationen, besonders diejenigen von Belfort, wurden neu ausgerüstet und Reserveformationen bereitgestellt. Im Zusammenhang damit scheint eine Berner Meldung zu stehen, nach der der Frachtgüterverkehr nach Frankreich nur noch für Sendungen an die Militärbehörde offenstehe. Auch aus der Gegend von Besançon werden umgehende Truppentransporte gemeldet. Die schweizerisch-französische Grenzsperre ist bereits völlig durchgeführt, so daß niemand mehr aus Frankreich herausgelassen wird. Auch der Postverkehr in Frankreich ist gesperrt.

Ein Armeebefehl des Generals Fleck.

× Köln, 30. September.

Laut „Köln. Volksztg." erließ der Führer eines Armeekorps im Westen, Generalleutnant v. Fleck, einen Armeebefehl, worin es heißt: Kameraden, laßt uns in dieser ernsten Stunde geloben, daß jeder einzelne seine Pflicht tut bis zum äußersten! Wenn wir den todesmutigen Willen und die eiserne Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriff zerschellen, und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer seiner Söhne blicken!

Telegraphischer Siegesjubel.

Der Präsident der französischen Republik erhielt vom Zaren das folgende Glückwunschtelegramm:

Wir erhalten die Nachricht von dem großen Erfolg, den die ruhmreiche französische Armee davongetragen hat. Ich ergreife mit Vergnügen die glückliche Gelegenheit, Ihnen ebenso wie der tapferen französischen Armee meine heißesten Glückwünsche auszudrücken und meine aufrichtigsten Wünsche für das fernere unerschütterliche Gedeihen Frankreichs.

Poincaré antwortete:

„Ich danke Eurer Majestät für die Glückwünsche, die Sie an unsre Armee zu richten geruhten aus Anlaß des schönen Erfolges, den sie mit Hilfe unsrer Verbündeten über den gemeinsamen Feind davongetragen haben. Ich bitte Eure Majestät auch meinerseits, meine heißesten Komplimente entgegenzunehmen für die prächtige Tapferkeit, die die russischen Truppen täglich bezeugen und die die ganze Welt bewundert.

Das Pikante liegt in dem Vergleich, daß der Zar bereits von einem großen Erfolg spricht, während Poincaré ihn etwas bescheidener „schön" nennt. Keines der beiden Telegramme enthält aber das sonst von Frankreich und Rußland so gern gebrauchte Wort „Sieg".

Fortgesetzte schwere Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, den 30. September. Amtlich. (Eingegangen 4 Uhr 20 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind setzte seine Durchbruchsversuche gestern nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin-Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsre Linien einzudringen; es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert.

Südlich St.-Marie-à-Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsre Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme—Py—Souain und Eisenbahn Challerange—St.-Menehould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (194) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seenengen östlich von Wesselowo zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Dryswjaty-See und der Gegend von Postawy waren für unsre Divisionen erfolgreich.

Oestlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter sieben Offiziere) gemacht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarien und der Vierverband.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Budapest, 30. September.

Aus Sofia meldet der „Az Est": Ministerpräsident Radoslawow nahm den Vorschlag des Vierverbandes, durch Truppen Mazedonien zu besetzen und nach dem Kriege die geforderten Gebietsteile zu übergeben, wenn Bulgarien neutral bleiben würde, nicht an. Der Ministerpräsident teilte den Gesandten des Vierverbandes mit, daß das Erscheinen der Truppen in Mazedonien als ein gegen Bulgarien gerichteter Schritt angesehen werden müsse.

Radoslawow kommt nach Berlin.

(Privattelegramm.)

+ Berlin, 30. September.

Der „B. Z. am Mittag" wird aus Sofia gebrahtet: Ministerpräsident Radoslawow beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Die Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird der Besuch seines Sohnes hingestellt, der der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin angehört. Das Publikum mißt dem Besuche politische Tendenzen von großer Bedeutung bei. Die Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

Eine Agence-Havas-Meldung.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt a. M., 30. September.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Paris indirekt: Nach einer Sofiater Meldung der Agence Havas sollen der bulgarische Finanzminister und der Handelsminister ihre Demission eingereicht haben. Der offizielle Grund seien Meinungsverschiedenheiten in ihren Ressorts, der wahre Beweggrund sei aber ihre Uneinigkeit mit Radoslawow über die weitere Politik mit Rücksicht auf die energische Haltung Griechenlands. (Man wird diese Nachricht mit größter Vorsicht aufzunehmen haben, vielleicht handelt es sich um Stimmungsmache in Bulgarien und in Griechenland gegen Radoslawow. Die Red.)

Griechische Annexion gegen den Vierverband?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-ich- Wien, 30. September.

Die Ausschreibung der Wahlen auf den von England besetzten Inseln Imbros und Tenedos und der von Italien besetzten Insel Castelorizo ist gegen die ursprüngliche Absicht von Venizelos erfolgt. Es ist dies ein Beweis, daß die nationale Richtung über die Hörigkeit gegen den Vierverband die Oberhand gewinnt.

(Diese Ausschreibung könnte nur durch ein Königliches Dekret erfolgt sein. Mit ihr wäre der erste Schritt zur Annexion der genannten Inseln getan, der vielleicht bald diejenige des Nordepirus folgen wird. Wie bekannt, wurden auf dem Londoner Vertrag diese Inseln und der Nordepirus Griechenland ab- und Italien und England zugesprochen. — Die Red.)

Rumänien und Griechenland

Trotz der Wühlarbeit der vierverbändlerischen Presse in Griechenland und trotz der Rede Sir Edward Greys im Unterhaus, in der er nicht nur Bulgarien, sondern indirekt auch die etwa neutral bleibenden Balkanstaaten mit der Rache Englands bedrohte, bewahrt man in Athen ruhiges Blut und beurteilt das Vorgehen Bulgariens mit immer klarerem Blick für die eigentlichen Interessen Griechenlands:

* Athen, 30. September. Hier hat innerhalb der letzten 24 Stunden ein bedeutender Stimmungsumschwung zugunsten Bulgariens stattgefunden. Die Stellungnahme der öffentlichen Meinung wurde zunächst sehr durch das Beruhigungstelegramm des Zaren Ferdinand an die hiesige Regierung beeinflußt, sodann aber verbreitete sich wie ein Lauffeuer die von mehreren gut unterrichteten Blättern verbreitete Nachricht, wonach die Mittelmächte sich hinsichtlich der griechischen Regierung zur Bürgschaft verpflichtet hätten, daß Bulgarien keinerlei Angriffsabsichten gegen Griechenland hege. Die ganze Krise hat dadurch an Schärfe bedeutend verloren. Alle Blätter der Opposition, an der Spitze die „Nea Himera", verlangen die sofortige Kündigung des griechisch-serbischen Bündnisvertrages, weil Serbien zuerst seinen Vertragsverpflichtungen während der letzten türkisch-griechischen Krisis nicht nachgekommen sei. In dem Blatte wird gleichzeitig zum ersten Male ein Teil des bisher geheimgehaltenen Vertrages mit Serbien veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß Griechenland auch ohne Kündigung des Vertrages die Aufrechterhaltung bewaffneter und wohlwollender Neutralität möglich ist. Sehr bezeichnenderweise besteht auch die Venizelospresse nicht mehr restlos auf ein bewaffnetes Eingreifen. Die Einberufung des Landsturmes wird offiziell dementiert. Das Parlament tritt heute zusammen. Man erwartet eine entscheidende Erklärung des Ministerpräsidenten. Zu einer interventionistischen Politik würde es jedoch keine Mehrheit finden.

In dieser Meldung ist von dem Eindruck, den die englisch-französische Offensive im Westen auf Griechenland machte, nicht die Rede; man kann daraus schließen, daß dieser Eindruck gering war, was einen sehr schweren Fehlschlag des Vierverbandes bei der Verwendung der Streitmacht zu politischem Zwecke bedeutete. — Aehnliches wie aus Griechenland ist aus Rumänien zu melden, wo

eine Erklärung des rumänischen Ministerpräsidenten

Oel auf die hochgehenden Wogen der Trabanten und Söldner des Vierverbandes gegossen haben dürfte:

× Bukarest, 30. September. Bei Ueberreichung des Beschlusses der parlamentarischen Liga, die Regierung zu einem entschiedenen Auftreten gegen die Freunde der Mittelmächte und zu einem bewaffneten Anschluß an den Vierverband aufzufordern, antwortete der Ministerpräsident Bratianu der Abordnung u. a., die Regierung teile nicht die Ansicht der Liga, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gekommen sei. Er wisse, daß er sich auf die parlamentarische Mehrheit stützen könne. Das nationale Wohl aber verlange eine Unterstützung von allen Seiten. Im Namen dieser Interessen bitte er, alles zu vermeiden, was die Stellung der Regierung erschwere.

Diese uns günstigeren Meldungen, die allerdings noch zu keinen allzu optimistischen Schlüssen berechtigen, werden bestätigt durch die Aeußerungen der feindlichen Presse, wobei sich besonders diejenige Italiens durch ihre Einsicht und ihren wachsenden Balkanjammer auszeichnet:

* Lugano, 30. September. Die Nachrichten vom Balkan entsprechen wenig der früheren Hoffnungsfreudigkeit der Italiener. Bukarest und Athen scheinen nicht bereit zu sein, den Zumutungen des Vierverbandes nachzugeben. Aus Bukarest wird nach Italien die durchstichtige

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151001/1